

## 2.3 Haltung und Vorführung von Groß- und Kleinkatzen

(Stand: Juli 2005)

### Zoologische Basisinformation:

#### I. Natürlicher Lebensraum

Katzen gehören der Ordnung Carnivora an. Sie stellen die höchst entwickelte Form der landlebenden Beutegreifer dar. Die heute anzutreffenden Arten bilden eine Einheit, aus der nur der Gepard herausgetrennt ist. Die übrigen Feliden unterteilen sich in Kleinkatzen (z. B. Luchs, Puma, Bengalkatze, Ozelot) und Großkatzen (Löwe, Tiger, Jaguar, Leopard). Katzen haben sich im Laufe der Evolution an ihre Lebensräume und die dort herrschenden klimatischen Bedingungen optimal angepasst (4, 5, 14, 15).

Da in Zirkusbetrieben nur einige, wenige Katzenarten gehalten werden, soll in der folgenden Beschreibung der Lebensräume nur auf die häufigsten Vertreter eingegangen werden.

#### 1. Tiger (*Panthera tigris*)

Der Tiger ist die größte Katzenart. Die acht vorkommenden Unterarten haben sich an die unterschiedlichsten Klimazonen angepasst. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich vom Amur-/Ussuri-Gebiet über Vorder- und Hinterindien, China bis nach Sumatra und Java. Sie bewohnen sowohl den Regenwald (Sumatra-, Bengaltiger) oder Tundren und Bergwälder (Amurtiger, chinesischer Tiger). Sie bevorzugen wasserreiche Gebiete und schwimmen gerne. Ihre Streifgebiete können bis zu 6000 km<sup>2</sup> umfassen. Adulte Tiere leben in der Regel allein. Amurtiger (= sibirischer Tiger) trifft man jedoch auch in lockeren Familienverbänden an. Zirkusbetriebe und Schausteller züchten ihren Tigerbestand in der Regel selber nach. Für die Arterhaltung der vom Aussterben bedrohten Arten sind die Zuchten jedoch ohne Bedeutung, da in der Regel nicht auf die Trennung der Unterarten geachtet wird, d.h. sogenannte Hybriden gezüchtet werden.

Kopf-Rumpflänge		140 – 280 cm
Gewicht	Weibchen	115 - 185 kg 180 – 280 kg
	Männchen	
Zyklus		polyöstrisch
Geschlechtsreife	Weibchen	2 – 3 Jahre 3 – 4 Jahre
	Männchen	
Tragzeit		ca. 100 – 113 Tage
Wurfgröße		2 – 4 Welpen

(4, 5, 7, 8, 13, 14)

#### 2. Löwe (*Panthera leo*)

Löwen besiedeln die offenen Savannen und Halbwüsten; Feuchtgebiete werden gemieden. Ihr Verbreitungsgebiet erstreckt sich über Afrika und Indien. Löwen sind die einzige ständig gesellig lebende Katzenart. Ein Rudel kann aus 3-40 Mitgliedern bestehen. Es umfasst mehrere verwandte weibliche Tiere und 1-7 adulte Männchen. Die Inaktivitätsphasen dieser Großkatze betragen bis zu 20 Stunden des Tages. Die "home ranges" in der Serengeti dehnen sich über 20-400 km<sup>2</sup> aus, wobei sich Reviere benachbarter Rudel überlappen können.

Kopf-Rumpflänge		170 – 190 cm
Gewicht	Weibchen	120 - 180 kg
	Männchen	150 – 250 kg
	bis 1 Jahr	bis 50 kg
	1. – 2. Jahr	50 – 90 kg
Zyklus		polyöstrisch
Geschlechtsreife	Weibchen	2 –3 Jahre
	Männchen	3 – 5 Jahre
Tragzeit		ca. 100 Tage
Wurfgröße		2 – 4 Welpen

(4, 5, 10, 11)

### 3. Leopard (*Panthera pardus*)

Der Leopard bewohnte ursprünglich ganz Afrika - ohne die Sahara - sowie Vorder-, Süd- und Ostasien. Die 10 rezenten Unterarten haben sich an die verschiedensten Biotope angepasst. Man findet diese Großkatze daher sowohl in der Savanne (z. B. afrikanischer Leopard) als auch im Urwald und in Sumpfgeländen (z. B. Java-Leopard). Der Leopard lebt primär als Einzelgänger und verteidigt sein Gebiet gegen gleichgeschlechtliche Eindringlinge. Es wurden jedoch auch Paare angetroffen, die längere Zeit zusammen blieben und Jungtiere gemeinsam großzogen. Bei Gefahr flüchtet die Großkatze auf Bäume, wohin sie auch ihre Beute schleppt. Bei der Zucht in Zirkusbetrieben wird ähnlich wie beim Tiger selten auf die Reinerhaltung der Unterarten geachtet. Schwärzlinge ("schwarze Panther") werden bevorzugt gehalten.

Kopf-Rumpflänge	95 – 150 cm
Gewicht	30 – 80 kg
Zyklus	polyöstrisch
Geschlechtsreife	2 – 3 Jahre
Tragzeit	ca. 100 Tage
Wurfgröße	2 – 4 Welpen

(4, 5, 9, 13)

### 4. Jaguar (*Panthera onca*)

Das Verbreitungsgebiet des Jaguars umfasst den amerikanischen Kontinent, es erstreckt sich über Argentinien, Brasilien bis in den Süden der USA. Jaguare besiedeln Busch-, Regenwald, Schilf- und Hochgrassteppe und meiden die Wüste. Wie der Tiger scheuen sie das Wasser nicht. Die durchschnittliche Reviergröße beträgt 25 km<sup>2</sup>. Wie der Leopard ist er ein strenger Einzelgänger.

Kopf-Rumpflänge	110 – 185 cm
Gewicht	30 – 150 kg
Zyklus	polyöstrisch
Tragzeit	90 – 105 Tage
Wurfgröße	1 – 4 Welpen

(4, 5, 9)

### 5. Puma (*Panthera concolor*)

Der Puma hat das größte Verbreitungsgebiet aller Säugetiere der westlichen Hemisphäre. Es erstreckt sich von Nord- über Mittel- nach Südamerika. Er wird im tropischen Regenwald, im Sumpfland, in winterkalten Gebirgswäldern (bis 4500 m Höhe) und Halbwüsten angetroffen. Der Puma verfügt über eine große Sprungkraft und ist sehr agil. Sein Revier umfasst im Schnitt 50 km<sup>2</sup> und wird gegen Eindringlinge verteidigt.

Kopf-Rumpflänge	105 – 180 cm
Gewicht	30 – 100 kg
Zyklus	polyöstrisch
Geschlechtsreife	mit 2 Jahren
Tragzeit	92 - 96 Tage
Wurfgröße	1– 4 Welpen (bis 6)

(4, 5, 9)

## II. Haltung

### Adaptation an eine künstliche Haltungsumwelt

Unter Adaptation versteht man die Anpassung eines Lebewesens an die jeweilige Umgebung. Diese Anpassung erfolgt im körperlichen, physiologischen und ethologischen Bereich.

Großkatzen in freier Wildbahn verbringen einen großen Teil ihrer Zeit mit Feindvermeidung und Nahrungssuche. Diese Aufgaben werden ihnen im Zirkus durch den Menschen abgenommen. Darum unterbleibt beispielsweise das Beschleichen der Beute. Auch das Sozial- und Territorialverhalten wird bei fehlendem Sozialpartner und unter beengten Haltungsbedingungen nicht praktiziert. Als Folge davon verlängert sich die Zeit für Ruhen und Dösen. Diese durch Reizverarmung hervorgerufene Trägheit kann zu physiologischer Apathie und Fehlverhalten mit Neurosen führen. Gerade bei Carnivoren kommt es häufig zum Auftreten von sogenannten Ethopathien, also zu Verhaltensweisen, die von der Norm abweichen. Neben aktuellen Veränderungen (z. B. Fehlprägung), Fehlentwicklungen infolge des Ausbleibens bestimmter sozialer Reize (Deprivationssyndrom) sind zwanghafte Bewegungen (Stereotypien) in Folge unnatürlicher Umweltbedingungen die am häufigsten anzutreffenden Veränderungen.

Folgende Stereotypien können bei Katzen auftreten:

- Kreisgang = Bewegungen im Kreis, wobei die Laufrichtung nicht geändert wird;
- Hin- und Herlaufen = Bewegung in gerader Linie an der Käfigwand;
- Achterschlingen = Laufen des Tieres auf einer "Achterbahn" unter gleichzeitigem Lösen von der Wand (3).

Das Auftreten von Laufstereotypien wird maßgeblich von der Größe des Geheges und der Katzenart beeinflusst. So findet man deutlich mehr Stereotypien beim Leopard als beispielsweise beim Löwen. Dies beruht vermutlich auf dem wesentlich größeren Bewegungsbedürfnis dieser Art (1, 2). Das Erscheinungsbild der Stereotypien kann im Einzelfall sehr heterogen sein. In der Ausführung kann es zu invariablen und sich wiederholenden Bewegungsabläufen in sehr unterschiedlichem Umfang kommen: Da die Grenzen oft fließend sind, ist es sehr schwer, eine klare Trennlinie zwischen stereotypem Verhalten und Normalverhalten zu ziehen. Schon lange etablierte stereotype Verhaltensweisen können in das Normalverhalten integriert werden. Es ist daher nicht immer möglich, aus dem gezeigten Verhalten auf die Probleme der Haltung zu schließen (6, 12).

Neben der Gehegegröße beeinflusst natürlich auch die Gestaltung des Käfigs das Verhalten der Tiere. Angebotene Strukturen, wie Krallbäume oder -bretter, erhöhte Liegeflächen und Rückzugsmöglichkeiten werden von den Tieren in unterschiedlicher Frequenz genutzt (1, 2).

Um der Langeweile durch Reizverarmung vorzubeugen, sollten die Katzen (v. a. Löwe und Tiger) möglichst in sozialen Gruppen gehalten werden. Eine Grundvoraussetzung hierfür ist jedoch die Verträglichkeit der Tiere untereinander sowie vorhandene Rückzugsmöglichkeiten für rangniedere Tiere. Im Gutachten über Mindestanforderungen an die Haltung von Säugetieren wird die Haltung für Groß- und Kleinkatzen in kleinen Gruppen bzw. als Paar befürwortet.

Katzen besitzen enorme kognitive Fähigkeiten, daher sollte die Haltungsumwelt dieser Tiere möglichst variationsreich gestaltet werden. Dem Spielverhalten kommt im Zirkus eine wesentlich größere Bedeutung zu als in freier Wildbahn. Ziel einer verhaltensgerechten Unterbringung sollte es daher sein, Bewegungsaktivität durch Motivation des Spielverhaltens zu steigern. Dies kann durchaus im Rahmen der Dressur erfolgen. In der Regel reicht aber die Arbeit in der Manege hierfür nicht aus, da nach Abschluss der Lernphase kaum noch Änderungen des Programms vorgenommen werden und die Katzen den monotonen Ablauf beherrschen. Darüber hinaus

nehmen immer einige Tiere einer Tierdressur nur Statistenpositionen ein, d. h. nach dem Betreten der Manege verbleiben sie auf ihrem Platz sitzend und sind am weiteren Fortgang der Dressur nur passiv beteiligt. Daher ist für eine tiergerechte Haltung das Anbieten von Spiel- und Beschäftigungsgegenständen im Außengehege und im Käfigbereich erforderlich.

## 1. Ausbildung

Wildtiere sind durchaus in der Lage, bekannte Personen von Unbekannten zu unterscheiden. Dabei kann dem Betreuer bzw. Trainer sowohl eine positive als auch eine negative Bedeutung beigemessen werden. Die gemachten Erfahrungen und die Gewöhnung im Umgang miteinander beeinflussen das Verhalten erheblich. Wird der Mensch als Artgenosse akzeptiert, so zeigt das Tier ihm gegenüber das artspezifische Verhaltensmuster, z. B. Begrüßungsprusten des Tigers. Die Förderung der Kontaktbereitschaft vereinfacht den Umgang mit den Tieren und baut deren Fluchtbereitschaft ab. Diese Annäherung kann durch Ausnutzung des Spieltriebes während der Dressur eingesetzt werden. Eine positive Reizverstärkung (Belohnung) zeigt in der Regel eine bessere und langanhaltendere Wirkung als eine Bestrafung. Um unnötigen Stress zu vermeiden sollten vor allem Verhaltensweisen in der Dressur herausgearbeitet werden, die das Tier bereits von sich aus ansatzweise zeigt. Der Nachweis von Schäden, die den Tieren durch die Dressur entstehen, gestaltet sich bei Großkatzen schwierig. Körperliche Defekte, wie sie beispielsweise bei Fehlbelastungen in der Elefantendressur auftreten, findet man bei Katzen selten. Um Mängel in der Ausbildung feststellen zu können, muss ein besonderes Augenmerk auf die Mensch-Tier-Beziehung gerichtet werden. Dies setzt jedoch umfangreiche Kenntnisse des artspezifischen Verhaltens der unterschiedlichen Katzenarten voraus. Als Anhaltspunkt für eine starke psychische Belastung der Tiere können ständiges Ducken, Fauchen oder unsicheres Umsehen in Anwesenheit des Tiertrainers sein. Innerartliche Auseinandersetzungen können für die Katzen ebenfalls zur Dauerbelastung werden. Innerartliche Aggressionen müssen vom Tiertrainer beachtet und unterdrückt werden. Sie dürfen aus Schaugründen in der Vorführung nicht gefördert werden, da mit einer nicht zu rechtfertigenden, starken Belastung des Einzeltieres zu rechnen ist.

## 2. Fütterung

Katzen sind Fleischfresser, die sich im Freiland von mittelgroßen Wiederkäuern und Aas ernähren. Dabei fressen sie nicht nur das Muskelfleisch sondern auch die inneren Organe, einschließlich des Panseninhaltes. Zur Fütterung eignet sich qualitativ hochwertiges Fleisch vom Rind, kleinen Wiederkäuer oder Pferd. Diese muss mit Mineralfutter und Vitaminen angereichert werden, um Mangelerscheinungen zu verhindern. Die Verfütterung von Innereien, beispielsweise ungewaschenem Pansen, ist zu empfehlen. Für die Fütterung müssen die Tiere einzeln abgesperrt werden können, damit es nicht zu massiven Auseinandersetzungen kommt. In freier Wildbahn hat nicht jeder Jagdversuch Erfolg sondern durchschnittlich nur jeder fünfte Versuche führt zum Ziel. In Menschenobhut wird den Katzen die Aufgabe des Beuteschlagens abgenommen. Um eine zu reichliche Versorgung mit Futter zu verhindern, sollte ein Fastentag pro Woche eingehalten werden.

## 3. Pflege und Gesundheitsüberwachung

Die tägliche Reinigung der Futter- und Wassertröge und der regelmäßige Austausch der Einstreu sind erforderlich. Impfungen und Entwurmungen müssen regelmäßig erfolgen und auch dokumentiert werden.

Folgende Erkrankungen können bei Katzen auftreten:

- Virale Infektionen: Panleukopenie, Katzenschnupfenkomplex, FIP (Peritonitis infectiosa felis)
- Bakterielle Infektionen: Salmonellose, Rindertuberkulose, Koliinfektionen
- Multifaktorielle Erkrankungen: Tigerkrankheit, VOD (Veno-occlusive- disease)
- Stoffwechselerkrankungen: Osteodystrophia fibrosa generalis, Rachitis
- Parasitosen und Mykosen

**B) Checkliste Katzen**

**Haltungsbedingungen:**

beim Gastspiel   
am Aufbau-tag

im Winterquartier   
am Abbau-tag

Tierart	Anzahl	Geschlecht	Alter	Besondere Kennzeichen	Artenschutzrechtliche Nachweise	
					ja	nein
LÖWE					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
TIGER					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
LEOPARD					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
PUMA					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
JAGUAR					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sonstige					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**1. GRUNDHALTUNGSEINHEIT** (Käfigwagen: Innenkäfig/ Veranda)

Käfigwagen: Innenkäfig/ Veranda entspricht den Vorgaben der Erlaubnis  ja  nein  Bemerkung \_\_\_\_\_

Tierart	Kfz - Kennzeichen	Länge (m)	Breite (m)	Höhe (m)	Fläche pro Tier (m <sup>2</sup> )	Gruppenhaltung	
						ja	nein
						<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	+ Veranda					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
						<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	+ Veranda					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
						<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	+ Veranda					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
						<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	+ Veranda					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
						<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
	+ Veranda					<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zirkustierleitlinie: Innenkäfig (Zirkuswagen durch Anbauten vergrößerbar) 12m<sup>2</sup> für 1-2 Tiere + 4m<sup>2</sup> je weiteres Tier; Wagenhöhe: 2,2 m (Wagen gebaut bis 1.10.2000: 2,0m)

Aufenthaltszeiten im Innenkäfig: ..... Std./Tag

Belüftung ausreichend  ja  nein  Bemerkung \_\_\_\_\_  
 Zugluft vermieden  ja  nein  \_\_\_\_\_  
 Beleuchtung ausreichend (Tageslicht / min. 50 Lux)  ja  nein  \_\_\_\_\_

**Käfigtemperatur ausreichend**

(bei wärmeliebenden Unterarten: Löwe, Jaguar, Leoparden, außer China-, Nordpersischer-, Amurleopard;

- Tiger, außer Amurtiger mind. 15 °C)   \_\_\_\_\_
- Heizung vorhanden   \_\_\_\_\_
- Heizung funktionsfähig   \_\_\_\_\_
- Schutz gegen Bodenkälte vorhanden (z. B. Stroh)   \_\_\_\_\_
- Hygienestatus ausreichend   \_\_\_\_\_
- erhöhte Liegeflächen vorhanden   \_\_\_\_\_
- Ausnutzung der 3. Dimension gegeben   \_\_\_\_\_
- Kratzbaum/-rolle vorhanden   \_\_\_\_\_
- Spielzeug vorhanden (Seile, Bälle, Knochen)   \_\_\_\_\_
- Rückzugsmöglichkeit vorhanden   \_\_\_\_\_
- Wasserbecken zum Baden vorhanden   \_\_\_\_\_
- ständiger Zugang zum Wasser vorhanden   \_\_\_\_\_
- Absicherung zu den Zuschauern ausreichend   \_\_\_\_\_

**2. TRANSPORTMÖGLICHKEITEN**

- Absicherung der Liegebretter vorhanden   \_\_\_\_\_
- Einzelabsperrung der Tiere möglich   \_\_\_\_\_

**3. ZUSÄTZLICHE HALTUNGSEINHEITEN**

Außengehege: ..... m<sup>2</sup> (Zirkustierleitlinie: 50m<sup>2</sup> für 1-5 Tiere, 5m<sup>2</sup> je weiteres Tier)

Aufenthaltszeit: ..... Std. / Tag (jede Katze 4Std./Tag im Außenkäfig)

- | Umzäunung  | ja                       | nein                     | Bemerkungen |
|--|--------------------------|--------------------------|-------------|
| defekt   | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____       |
| ausbruchsicher                                       |                          |                          |             |
| (nach oben geschlossen für Puma, Leopard, Jaguar)    | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____       |
| erhöhte Liegeflächen vorhanden                       | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____       |
| Ausnutzung der 3. Dimension gegeben                  | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____       |
| Kratzbaum/-rolle vorhanden                           | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____       |
| Rückzugsmöglichkeit vorhanden                        | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____       |
| Spielzeug (Seile, Bälle, Reifen o. Metall) vorhanden | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____       |
| Wasserbecken zum Baden vorhanden                     | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____       |
| ständiger Zugang zum Wasser vorhanden                | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____       |
| Sonnenschutz vorhanden                               | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____       |
| Absicherung zu den Zuschauern gegeben                | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | _____       |

**4. FUTTERVERSORGUNG / ERNÄHRUNGSZUSTAND**

Fütterungszeiten	
Fastentag	
Futternvorrat vorhanden (Menge)	
Futterqualität	
Lagerung (Kühlung)	
Wie viele Personen füttern	
Ernährungszustand	<input type="checkbox"/> gut <input type="checkbox"/> mittel <input type="checkbox"/> schlecht

## 5. PFLEGE UND GESUNDHEITZUSTAND

Krankheitsvorbeuge	ja	nein	Bemerkung
Impfungen (regelmäßig)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
Parasitenbehandlung (regelmäßig)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____
schriftliche Aufzeichnungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	_____

### Vorberichte

Erkrankungen in den letzten 3 Monaten \_\_\_\_\_

Behandlungen in den letzten 3 Monaten \_\_\_\_\_

### Untersuchungsschwerpunkte

#### Haarkleid:

(kahle Stellen bzw. ausgerupftes Fell → z. B. Verhaltensstörung, Ektoparasitenbefall, Allergie)

#### Zähne:

(z. B. Eckzähne vorhanden)

#### Augen:

#### Ohren:

(stark zerrissen → z. B. Hinweis auf häufige innerartliche Auseinandersetzungen)

#### Gliedmaßen:

(Lahmheit, Steifheit der Hinterhand → z. B. Rheuma, kalte und feuchte Haltung)

#### Pfoten:

(eingewachsene Krallen → z. B. Haltungsfehler bei fehlendem Kratzbaum, Krallenamputation wie bei Hauskatzen z. B. zum Schutz des Trainers)

#### Schwanz:

(distal → z. B. Automutilation, Kampf mit Artgenossen, Schieberverletzung; proximal → Hängenbleiben zw. Boden und Gitterkante → Mangel in der Haltung; Anbringen von Schwanzklappen im Spaltenbereich)

#### Körperöffnungen:

#### Hinterhand:

## 6. VERHALTEN

#### Allgemeinverhalten:

(Aufmerksam, Reaktion auf Umweltreize)

#### Ausdrucksverhalten:

(Mimik, Ohrstellung, Körperhaltung, Fauchen)

#### Stereotypien:

(Hin- und Herlaufen, Kreislaufen, abgefressenes Fell = übersteigertes Putzverhalten)

#### Mensch-Tier-Beziehung:

(Hören auf Kommando, Körperhaltung (drohend, ängstlich, selbstbewusst))

## 7. PROBE - VORFÜHRUNG

Seit wann besteht die Gruppe:

---

Seit wann sind die Tiere in der Ausbildung:

---

Seit wann arbeitet der jetzige Tierlehrer mit diesen Katzen:

---

Wie lange wird täglich mit den Tieren gearbeitet:

---

Wie lange sind die Tiere ohne Arbeit in der Manege:

---

Wie lange wird das Einzeltier gearbeitet, gibt es Katzen, die nicht gearbeitet werden:

---

Welche Dressurhilfsmittel sind im Einsatz: (Peitsche)

---

Zeigen die Tiere Schutz- und Meideverhalten gegen den Trainer:

---

Gibt es häufig Auseinandersetzungen zwischen den Katzen (auch vom Trainer unterdrückte):

---

Werden Tricks gezeigt, die nicht im Rahmen der arttypischen Reaktionsnorm liegen:

---

Werden nur bekannte Tricks trainiert oder auch neue einstudiert:

---

## 8. BEURTEILUNG

---

---



### C) Gegenüberstellung der für die tierschutzrechtliche Beurteilung relevanten Angaben

Faktor	Katzenart	Säugetiergutachten (BML, 1996)	Zirkustierleitlinie (BML, 2000)	Richtwerte / Literatur Richtlinien für die Haltung von Wildtieren in Zirkusunternehmen, Wiener Umweltanwaltschaft, 1996(*)
Raumbedarf	Löwe, Tiger  Leopard, Jaguar, Puma	Außen: 40 m <sup>2</sup> (je Paar) + 10 m <sup>2</sup> je weiteres Tier Innen: 25 m <sup>2</sup> (je Paar) + 4 m <sup>2</sup> je weiteres Tier  <i>Abweichung im LANA-Gutachten:</i> Außen 100 m <sup>2</sup> (je Paar + Junge) + 20 m <sup>2</sup> je weiteres Tier  Außen: 30 m <sup>2</sup> (je Paar) Innen: 15 m <sup>2</sup> (je Paar)  <i>Abweichung im LANA-Gutachten:</i> Außen 50 m <sup>2</sup> (je Paar)	Innenkäfig (Zirkuswagen durch Anbau vergrößerbar): 12 m <sup>2</sup> für 1-2 Tiere, 4 m <sup>2</sup> je weiteres Tier; Wagenhöhe: 2,2 m für Wagen zugelassen vor 1.10.2000: Höhe 2 m separates Abteil: 12 m <sup>2</sup> für Mutter und Wurf und 4 m <sup>2</sup> pro Jungtier nach dem Verlassen des Nestes, Außengehege (unerlässlich): 50 m <sup>2</sup> für 1-5 Tiere, 5 m <sup>2</sup> je weiteres Tier, jede Katze muss sich mindestens 4 Stunden pro Tag im Außengehege aufhalten können.	Außen: 80 m <sup>2</sup> für 1-4 Tiere + 10 m <sup>2</sup> je weiteres Tier Innen: 15 m <sup>2</sup> (je Tier; 2 x 4 m; Höhe 2,5 m)  s.o. Leoparden sollten nicht mit Löwen oder Tigern auftreten. Keine Angaben für Puma
Klimatische Bedingungen	alle bis auf Puma	Innenräume bei über 15 °C	bei Außentemperaturen unter 10°C: Rückzugsmöglichkeit in den Innenkäfig (Ausnahme: Amurtiger) Temperatur im Innenkäfig: 15°C, Wagenwände müssen wärmedämmend sein.	Innenräume bei über 15 °C
Gehegeeinrichtung	alle	teilweise gewachsener Boden oder Sand, Kratzstäbe und Klettermöglichkeit erforderlich, witterungsgeschützte, erhöhte Liegeplätze, Badebecken bei Tiger und Jaguar erwünscht,	Innenkäfig: optische Rückzugsmöglichkeit, Kratzbaum, erhöhte Liegefläche, Spielgegenstände; Boden: Sägemehl/ Stroh, Wärmedämmung, Außengehege: Kratzbaum, Spielgegenstände, Zweige, erhöhte Liegefläche, Bademöglichkeit für Tiger und Jaguar	Innen: Stroh, Kälteisolation, Außen: Naturboden Krallbäume,  Liegebretter mit Nierenschutz; sie sollten für alle Tiere gleichzeitig nutzbar sein, Badebecken bei Tiger Spielmöglichkeiten, Bälle
Gehegebegrenzung	Löwe, Tiger	4 m hoch mit Überhang	Entweichen ist zu verhindern	-

	Leopard, Jaguar, Puma	oben geschlossen		
Sozialgefüge	Löwe  Tiger  übrige	Rudel, Abtrennung von Einzeltieren muss möglich sein  -  paarweise, Abtrennung von Einzeltieren muss möglich sein	Löwe: gesellig, paarweise oder in Rudeln; Tiger: Einzelgänger, außer Paarung und Aufzucht, Bildung von Jagdgemeinschaften; Leopard: meist Einzelgänger, zu weil paarweise oder in Familien; Puma: Einzelgänger, außer Paarung und Aufzucht.	-
Ernährung	alle	Muskelfleisch mit Knochen, Mineral- /Vitaminzusatz gelegentlich Innereien und ganze Futtertiere ein bis zwei Fastentage möglich	Muskelfleisch am Knochen (mit Mineralstoffen und Vitaminen) gelegentlich Innereien, Geflügel und ganze Futtertiere, Fastentage sind möglich	
Pflege und Gesundheitsüberwachung	alle		Wurmkuren und Impfungen gegen Katzenseuche und Katzenschnupfen, ausreichende Versorgung der Jungtiere mit Vitaminen und Mineralien	

(\*) H. GSANDTNER, H. PECHLANER, H. M. SCHWAMMER; Hrsg.: Wiener Umweltschutzgesellschaft, 1996

## D) Zitierte und weiterführende Literatur

1. EXNER, C. (1995): Ethologische und hygienische Untersuchungen über die Haltungsbedingungen von Raubkatzen in zoologischen Gärten, Diss. Med. Vet. München
2. EXNER, C., J. UNSHELM (1996): Haltungsansprüche von Raubkatzen - Gehegegestaltung und ihre Tierschutzrelevanz; Aktuelle Arbeiten zur artgemäßen Tierhaltung, KTBL 373, 219-229
3. HOLZAPFEL, M. (1938): Über die Bewegungsstereotypie bei gehaltenen Säugern, I. Mitteilung: Bewegungsstereotypen bei Carnivoren und Hyänen, Z. Tierpsychologie 2, 46-60
4. LEYHAUSEN, P., et al. (1987): Pantherkatzen und Verwandte; in Grzimeks Enzyklopädie Bd. 4, Kindler Verlag, München 1-48
5. LEYHAUSEN, P., et al. (1988): Katzen; in Grzimeks Enzyklopädie Bd. 3, Kindler Verlag, München 580-636
6. MASON, G. J. (1993): Forms of stereotypic behaviour; in: Stereotypic animal behaviour, Hrsg.: A. Lawrence, J. Rushen, CAB International, Wallingford UK, 7-40
7. MATJUSCHKIN, E. N. (1978): Besonderheiten zur Verbreitung und Ökologie des Amurtigers, als eine geographische Form der Art, die sich an extreme Umweltbedingungen angepasst hat; in: Kongressbericht zum 1. Internationalen Tigersymposium in Leipzig; Zoologische Garten Leipzig 33-42
8. MAZAK, V. (1968): Der Tiger; Ziemsen-Verlag, Lutherstadt, Wittenberg
9. NOWAK, R. M., PARADISO J.L. (1983): Cats; in Walker's mammals of the world, Bd.2, John Hopkins University Press, Baltimore, London, 4. Aufl.
10. PAKER, C., PUSSY, A.E. (1982): Cooperation and competition within coalitions of male lions: selection or game theory, Nature 296, 740-742
11. PAKER, C., PUSSY, A. E. (1983a): Adaptation of female lions to infanticide by incoming males, The American naturalists 121, 716-728
12. RUSHEN, J., ALISTAIR, B., TERLOUW, E. M. (1993): The motivational basis of stereotypies; in: Stereotypic animal behaviour, Hrsg.: A. Lawrence, J. Rushen, CAB International, Wallingford UK, 41-64
13. SCHALLER, G. B., (1972): The deer and the tiger; Univ. of Chicago Press, Chicago, London
14. SCHRÖPEL, M., NEUSCHULZ N. (1989): Zootierlexikon; Hrsg.: W. Puschmann, Harrie Deutsch, Thun, Frankfurt/M.
15. THENIUS, E. (1988): Stammesgeschichte der Raubkatzen; in Grzimeks Enzyklopädie Bd. 3, Kindler Verlag, München 370-383